



Das interessiert jeden Rentenrecht

Immer wieder werden wir gefragt: Was sagt die Verordnung vom 24. März 1966 über die Veränderung von Bestimmungen des Rentenrechts der Sozialversicherung?

- 1. Alters- und Invalidenrenten werden ohne Prüfung der arbeitswirtschaftlichen Bestimmungen gewährt für
 - a. Frauen, die mindestens 20 Jahre, und Männer, die mindestens 25 Jahre eine versicherungspflichtige Tätigkeit ausgeübt haben, und
 - b. Frauen und Männer, die mindestens 15 Jahre eine versicherungspflichtige Tätigkeit ausgeübt haben, davon mindestens 5 Jahre in den letzten 15 Jahren vor Erreichung der Altersgrenze bzw. vor Eintritt der Invalidität.

Erstes Beispiel
 Versicherungsverhältnis der Kollegin B., geboren 1900:
 von 1916 bis 1923
 8 Jahre Pflichtversicherung
 von 1946 bis 1949
 4 Jahre Pflichtversicherung
 von 1952 bis 1955
 4 Jahre Pflichtversicherung
insgesamt
 16 Jahre Pflichtversicherung
 davon 8 Jahre in den letzten 15 Jahren vor Erreichung der Altersgrenze. Ab 1. Mai 1966 besteht Anspruch auf Altersrente.

Zweites Beispiel
 Versicherungsverhältnis der Kollegin C., geboren 1900:
 von 1916 bis 1923
 8 Jahre Pflichtversicherung
 von 1956 bis 1960
 5 Jahre Pflichtversicherung
 von 1961 bis 1962
 2 Jahre Pflichtversicherung
insgesamt
 nach Erreichung der Altersgrenze
 15 Jahre Pflichtversicherung
 Da zum Zeitpunkt der Erreichung der Altersgrenze keine 15 Jahre versicherungspflichtige Tätigkeit nachgewiesen werden, besteht kein Anspruch auf Altersrente.

III. Bei Anträgen auf Invalidenrente gelten die Grundsätze des Absatzes II, Buchstabe a und b, sinngemäß, jedoch mit der Einschränkung, daß die Invalidität während der versicherungspflichtigen Tätigkeit bzw. innerhalb von zwei Jahren danach eingetreten sein muß.

Erstes Beispiel
 Versicherungsverhältnis der Kollegin D., geboren 1915:
 von 1930 bis 1947
 17 Jahre Pflichtversicherung
 von 1961 bis 1964
 4 Jahre Pflichtversicherung
insgesamt
 21 Jahre Pflichtversicherung
 Die Invalidität ist im Jahre 1965 eingetreten. Ab 1. Mai 1966 besteht Anspruch auf Invalidenrente.

Zweites Beispiel
 Versicherungsverhältnis der Kollegin E., geboren 1910:
 vor 1945
 20 Jahre Pflichtversicherung
 vom 1. Januar 1963 bis
 30. Juni 1963
 6 Monate Pflichtversicherung
 und danach freiwillige Beiträge bis zum Eintritt der Invalidität (Januar 1966). Es besteht kein Anspruch auf Invalidenrente.

Da die Invalidität nicht innerhalb von zwei Jahren nach dem Ausscheiden aus der Pflichtversicherung eingetreten ist, ist die Anwartschaftsprüfung nach den Bestimmungen der VSV vorzunehmen.
 Diese Verordnung trat ab 1. Mai 1966 in Kraft.

Universitätsgewerkschaftsleitung
 Rat für Sozialversicherung
 Lehmann

Herausgeber: SED-Kreisleitung der Technischen Universität Dresden. Redaktionskollektiv. Redaktion: 8027 Dresden, Helmholtzstraße 4, Telefon: Einzel- 43 51 51 und 51 52, Verantwortliche Redakteure: Thomas Griebel, Redakteur: Hannelore Murawski, Posch, jeweils nicht anders vermerkt; TU-Bildreda. Für unverlangt eingesandte Manuskripte usw. wird keine Haftung übernommen. Veröffentlichung unter Lizenz-Nr. 52 beim B.S. des Bezirkes Dresden. Satz und Druck: Grafischer Großbetrieb Völkertreue, Dresden, Betriebsleitung: Julian Grimsu-Allee (113/1988).

Gedanken zu einem Bild:



Dieses Bild ist den Dresdnern längst vertraut. Sie legen ihre Kränze am Denkmal für die gefallenen Sowjetsoldaten nieder.

Nun stehen sie davor, pausbackig und mit roten Nasen. Sie bewundern die ehrende Pracht. Sie haben keinen Krieg erlebt. Für sie sind die Soldaten mit MPI, die hier Ehrenwache halten, Symbol des Friedens.

Die Eltern, ihre Erzieher, erzählen ihnen, was das ist: „Krieg.“ Sie werden vor ihnen die Schuldigen anklagen, die im zweiten Weltkrieg den Tod für Millionen Menschen aller Nationen brachten. Sie werden weiter berichten vom Sieg der tapferen Sowjetsoldaten über die Peiniger. Denn „der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem das Kroch“ – wir sehen nach Vietnam. Während diese Dresdner Mädchen und Jungen vor dem

Denkmal stehen, trifft die Kinder Vietnams, die ihre Spielgefährten sein könnten, der Tod: in der Schule, im Krankenhaus, im Leib der Mutter.

Furchtbare Chemikalien sätzen ihre zarte Haut, Napalm verbrennt Kinderwangen, Kugeln zerfetzen die kleinen Körper. Schreckliches geschieht! Und Vietnam ist nicht weit! Einst legten diese Kräfte der Vernichtung Dresden in Schutz und Asche; heute terrorisieren sie Vietnam. In ihrem Feldzug für die Profite schrecken sie nicht zurück, das glückliche Spiel und friedliche Lernen der Kinder zu stören!

Vietnam ist nicht weit!
 Üben wir Solidarität!

Text und Foto: Schleinitz

Mit dem FDJ-Studentenklub dabei sein

In der kleinen Arbeitsgruppe Theater/Konzert werden Theaterfahrten, Konzertbesuche und Sonderveranstaltungen vorbereitet, abgesprochen und organisiert. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich unsere Busfahrten in die „Weltstadt des Theaters“ Berlin.

Im vergangenen Jahr fuhren wir zweimal zum Berliner Ensemble „Purpura“ und ins Deutsche Theater „Der Drache“. Beide Fahrten wurden zu einem großen Erlebnis für uns alle. Die kleinen Busfahrten zum Deutschen Staatstheater „Die sieben Todsünden der Kleinhäufigen“ von Brecht/Weill und „Die Hochzeit des Figaro“ sowie zum Maxim Gorki Theater „Die Geisel“ fanden ebenfalls regen Zuspruch.

Die letzten Theaterfahrten nach Berlin wurden am 20. und 22. Januar 1967 zum Deutschen Theater und zum Maxim Gorki Theater durchgeführt. Es wurden gespielt „Der Drache“ und „Don Juan oder Die Liebe zur Geometrie“.

Im März ist vorgesehen, in der Komischen Oper „Abraxas“ von Egk und im Berliner Ensemble „Coriolan“ zu sehen. Als weitere Stücke sind geplant: „Der Frieden“ – Aristophanes Hacks; „Nathan der Weise“ – Lessing; „Odisseus, Tyrann“ – Sophokles/Hölderlin/Müller; „Brechtabend Nr. 4 – Flücht-

lingsgespräche“; „Mann ist Mann“ – Brecht; „Seemanns liebe“ – Freitag/Nestler u. a. Stücke.

Da wir mit allen Berliner Theatern feste vertragliche Verbindungen unterhalten, sind wir in der Lage, alle Wünsche zu erfüllen. Nur eine Schwierigkeit besteht, daß wir nicht unbegrenzt Busse der TU benutzen können; denn sie werden noch für andere

Aus der Arbeit der AG Theater/Konzert berichtet

Von Detlev Lechler, Student

Fahrten gebraucht. Wir hoffen, daß auch im Jahre 1967 unsere Berlinfahrten viel Freude, Entspannung und Wissenswertes bringen. Mögen diese Fahrten ständig ausverkauft sein.

Die Zusammenarbeit der Kulturfunktionäre der Seminarsgruppen und FDJ-Leitungen mit unserer Arbeitsgruppe liegt uns sehr zu wünschen übrig. Wir wenden uns deshalb mit dem Vorschlag

an die FDJ-Kreisleitung, eine Zusammenkunft der AG-Leiter des Studentenklubs mit den Kulturfunktionären der Fakultäts- und Studienjahr- bzw. Fachrichtungsleitungen zu organisieren, damit wir eng zusammenarbeiten können und nicht jeder für sich. Wir erhoffen uns von einer solchen Zusammenkunft einen Erfolg.

Gut bewährt haben sich die Vorbereitungen von FDJ-Gruppen oder FDJ-Organisationen für bestimmte Stücke, die uns viel Arbeit ersparen. So sah eine größere Gruppe der Fachrichtung Bauwesen der Fakultät Ingenieurökonomie „Die Geisel“ und „Die Hochzeit des Figaro“. Außerdem möchten wir anregen, daß vielleicht Auszeichnungen durch die Dekane bzw. Institutsdirektoren auf diese Art und Weise vorgenommen werden.

Da einige Studenten bald aus unserer Arbeitsgruppe ausscheiden werden, bitten wir Interessierte an einer Mitarbeit in unserer Arbeitsgruppe, sich im FDJ-Studentenklub aufschreiben zu lassen, damit wir die nötigen Aussprachen durchführen können.

Vorbereitungen für angekündigte Fahrten nimmt der FDJ-Studentenklub, FDJ-Baracke, entgegen.

Detlev Lechler, Student

MITTEILUNGEN

der
 HAUPTABTEILUNG
 FERN- und
 ABENDSTUDIUM

Nr. 5

März 1967

Abteilung Planung und Organisation Änderung der Jahresstudienpläne

Ande- rungen Nr.	Matrikel Nr. HFR/FR	Inhalt
36	XIII/IO FR Ma	Im Lehrfach „Fördertechnik“ werden die Vorlesungen im 9. und 10. SK gestrichen; es wurde mit den Vorlesungen im 7. SK abgeschlossen. Durch die Verlegung der Prüfung in Ökonomie vom 9. in den 10. SK wird folgende Änderung in Fertigungstechnik durchgeführt: im 9. SK: Fertigungstechnik II V 5 Fertigungstechnik II V 7 2 BA 2 im 10. SK: Fertigungstechnik I, II V 4 P 3
37	XI/M FR 14	Die Fächer „Technologie der Spinnerei“, „Technologie der Weberei“ und „Mechanische Technologie der Textilveredlung“ werden in einer Komplexprüfung (schriftlich) im 9. SK (April 1967) geprüft. Die Prüfung im SK (Februar 1967) entfällt.
38	XIV/B	Im Lehrfach „Siedlungswasserwirtschaft“ (Wasserversorgung und Abwasserbehandlung) wird die 1. BA im April 1967 ausgeschrieben. Die Anfertigung erstreckt sich bis in das 5. Studienjahr.
39	XV/B	Im Lehrfach „Festigkeitslehre“ wird die Abgabe der 3. BA auf den 30. April 1967 festgelegt.
40	XVII/IO, XVI/IO (Ch)	Im Lehrfach „Chemie für Fortgeschrittene“ werden noch folgende Vorlesungen durchgeführt: XVII/IO im 1. SK V 2, im 2. SK V 4, XVI/IO im 3. SK V 6 Die Prüfung für die Fernstudenten XVI/IO (Ch) wird nicht an den Außenstellen, sondern im 4. SK durchgeführt.
41	XIII/M FR 8	Im Fach „Messtechnik“ werden von den Fernstudenten statt 16 nur noch 11 Versuche durchgeführt: im 5. SK (Februar 1967) PK 32 – 8 Versuche im 6. SK (August/September 1967) PK 12 – 3 Versuche
42	XVII/IO (Ma, EI)	Ab sofort erfolgt das Studium im Fach „Technische Mechanik“ für die FR Ma und EI der Matrikel XVII/IO nach folgendem Lehrmaterial: Lehrbrief 9 286/1 bis 4 Technische Mechanik vor Prof. Göldner Lehrbrief 5 bis 11 der Bergakademie Freiberg Im 3. und 4. Studienjahr sind die Lehrbriefe 1 bis 4 und 5 zu studieren (Lehrbriefe 6 bis 11 im Studienjahr 1967/68). Der neue Stoffverteilungsplan wird von der HFA IO bekanntgegeben. Die Außenstellen erhalten die Lehrbriefe im Februar 1967 zugesandt.
43	XII/E FR 1 bis 7	Infolge der Erkrankung der Lehrkraft konnten die Lehrveranstaltungen im Fach „Elektrophysik“ im 10. SK (Februar 1967) nur zum Teil durchgeführt werden. Die ausgefallenen Stunden werden im 11. SK (April 1967) nachgeholt. Die Prüfung und 2 Stunden rechner. Übungen verschieben sich in den 12. SK (Juli 1967). Als Ausgleich werden folgende Prüfungen vom 12. SK in den 11. SK (April 1967) vorgesehen: FR 1 2 Transformator und Meßwandler FR 3 bis 6 Grundlagen der Regelungstechnik FR 7 Bauelemente der Regelungstechnik Die arbeitsfreien Tage für die SK bleiben unverändert.
44	XIV B	Im Lehrfach „Fahrndynamik“ wird die 1. BA (Massenlinie und Fahrndynamik) an den Fernstudenten der FR 3 im Mai 1967 ausgeschrieben. Sie ist bis Oktober 1967 anzufertigen.
45	XVI/IO FR Ba, Te, Le	Im Lehrfach „Grundlagen der praktischen Elektrotechnik“ wird an die o. a. Fernstudenten noch das Lehrmaterial Lm 20/6 ausgeschrieben. Die Auslieferung erfolgt nach Eingang von der Druckerei sofort über die Außenstellen. Diese Regelung gilt so lange, bis das für diese Fernstudenten geplante besondere Lehrmaterial erschienen ist.
46	XI – XIII/B FR 2	Die Fernstudenten erhalten nachträglich die Lehrbriefe 9 331/2, „Grundlagen der Hydraulik“ im Februar 1967 zugesandt. Der Lehrbrief 9 331/1 wurde bereits im September 1966 geliefert.

ULAN- BATOR

4

Buddha und die Hochhäuser

Von Roland Müller

Jeder Fremde, der nach Ulan Bator kommt, wird von dieser Stadt überrascht. Man hat nicht erwartet, über Betonbrücken, Asphaltstraßen und an Hochhäusern vorbeizufahren, nachdem man noch vom Flugzeug aus große Jurtenniederungen erblickt hatte. Große Krane und Baulohzeuge bestimmen das Stadtbild ebenso wie die schon fertigen Häuser. Ein modernes Hotel veranlaßt den Gast zu Superlativen. Sind aber die neuen Hochhäuser das Entscheidende, die gewaltigsten Errungenschaften in diesem Lande?

Ein Mongole hat mit einmal vom Leben seiner Eltern in der vorrevolutionären Zeit erzählt. So erzählt er, daß sein Vater und keiner der Ältesten es gewagt hätte, etwa während eines Sturmes seine Jurte gegen das Forttreiben zu sichern, vielleicht durch ein Seil, das an einen in den Boden zu schlagenden Pflock befestigt worden wäre. Man hätte aus

zwei Gründen den Verlust der gesamten Habe oder gar des Lebens vorgezogen:

– Erde und Wasser waren mit einem „Tabu“ belegt. Der lamaistische Glaube (verbunden mit Überresten des alten Geistes und Schamanenglaubens) verbot jede Verletzung der Erde wie auch Ackerbau, ungebührlichen Gebrauch des Wassers zum Waschen oder das Fischfangen.
– Die Lamas (Mönche) lehrten die Menschen, daß das irdische Leben nur ein Bruchteil des ewigen Lebens sei, und je eher man in das NIRWANA einginge, um so eher sei man Buddha nahe und erlebe das wahre Glück, welches im völligen Nichtvorhandensein des Materiellen bestehe.

Vielleicht war solch ein Sturm sogar eine Auszeichnung, indem er jemand von der Erhaltung der irdischen Mühsal befreite! – So oder ähnlich mag man gedacht haben. Da demzufolge das Leben und der Mensch an und für sich uninteressant waren, war Arbeit überhaupt nur nötig, um die Dauer der eigenen „Prüfung“ auf Erden durchzuhalten und die Lamas zu erfreuen, die sich gar nicht mit irdischen Tätigkeiten abgaben und dadurch Buddha schopfen wollten. Der Mensch wurde deshalb auch „wertvoller“ waren als die Araten. Das gleiche galt natürlich auch in bezug auf die Feudalherren.

Die zu solchem Denken verurteilten Menschen mußten jahrhundertlang in tiefer Rückständigkeit leben. Ich habe mir als Sowjetin eine kleine Messingstatue mitgebracht, und mir scheint, daß jenes Lächeln, mit dem Buddha tausendfach dargestellt wurde, Symbol für die Zufriedenheit eines Herrschers

über die Unwissenheit seiner Untertanen war.

Heute wird Buddha in der Großstadt Ulan Bator nur noch von sehr wenigen anerkannt. Das GADANG-Kloster wird fast nur von seinen neunzig Mönchen und den neugierigen Fremden bevölkert. Das OM MANI PADME HUM¹⁾ der Lamas, jene mystische Gebetsformel, die in der buddhistischen Welt weit verbreitet ist, war für uns lebendiger Unterricht und ist für die mongolische Jugend heute nur noch Ansehungsunterricht über die Vergangenheit ihrer Väter. In den letzten zwei Jahrzehnten hat in der Mongolei eine Revolution stattgefunden, die weniger in Beton sichtbar, als in den Köpfen wirksam wurde. Das war die Umgestaltung des Denkens. Man begriff, daß feste Häuser besseren Schutz als Jurten bieten, daß die sogenannte irdische Existenz das wahre Leben der Menschen ausmacht, daß es sich lohnt, dafür zu arbeiten, und daß es ganz und gar nicht in der ergebenen Dulddung von Mühsalen zu bestehen braucht.

Diese Umgestaltung erkennt ein Ausländer natürlich nicht vom Hotelzimmer aus oder nach einem Rundgang durch die alten Stadtviertel. Dazu muß man die Menschen kennenlernen. Wir hatten viele solcher Möglichkeiten. Während der Arbeit, in der Freizeit, auf Ausflügen und Veranstaltungen, immer wieder trafen wir mit Mongolen zusammen. Im Kloster beobachtete ich einheimische Jugendliche, denen dort alles so fremd wie mir war; in der Universität unterhielt ich mich mit Studenten, denen Sozialismus und Raumfahrt geliebte Dinge sind. Im Lederverarbeitungsbetrieb sah ich Männer und Frauen an modernen

Maschinen stehen und diese mit großer Selbstverständlichkeit bedienen. Heute bestehen auch für die Kinder in der riesigen Steppe Ziele und ausreichende Möglichkeiten zu lernen. Die Größe des Landes und seine dünne Besiedelung erschweren zwar den Fortschritt, können ihn aber nicht aufhalten.

Oberflächliche Betrachter brauchen sich nur an den Hochhäusern und sehen den Übergang zum Agrar-Industrieort schon als abgeschlossen und die Jurten in kürzester Frist verschwinden. Unzweifelhaft wird das einmal der Fall sein. Die Lösung der technischen Frage des Baus von Fabriken oder Hochhäusern, die durch ausländische Hilfe gewaltig beschleunigt werden kann, ist aber gegenüber der Überwindung der geistigen Rückständigkeit von Jahrhunderten, die vor allem aus eigener Kraft erfolgt ist, das kleinere Problem. Genauso konnte die Steigerung der tierischen Produktion durch die Einführung der Futter-Vorratswirtschaft erst nach der Überwindung der hemmenden Tabus erfolgen.

Dieses Volk, das noch 1921 auf niedriger kultureller Entwicklungsstufe stand, dem der Ziegelstein als Äquivalent im kaum vorhandenen Tauschhandel genügte, von dem 80 Prozent der arbeitsfähigen männlichen Bevölkerung als Mönche tagelangs, tagaus in tibetischer Sprache (die für die Mönche selbst nur eine phonetische Lautkombination darstellte) nur Gebete herortagten, das aber heute bedeutende Wissenschaftler, Techniker und Kulturschaffende hervorbringt, hat eine gewaltige Leistung vollbracht.

(Fortsetzung folgt)
 Fußnoten siehe nächste „UZ“